

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge Adolph Zahn
Quelle:	Schriftauslegungen (18. Heft) Könige Anmerkung zu 2. Könige 8,7-15

„Und Elisa kam gen Damaskus. Da lag Ben-Hadad, der König zu Syrien, krank, und man sagte es ihm an und sprach: Der Mann Gottes ist hergekommen. Da sprach der König zu Hasael: Nimm Geschenke mit dir, und gehe dem Manne Gottes entgegen, und frage den Herrn durch ihn und sprich, ob ich von dieser Krankheit möge genesen? Hasael ging ihm entgegen, und nahm Geschenke mit sich und allerlei Güter zu Damaskus, vierzig Kamelen Last. Und da er kam, trat er vor ihn und sprach: Dein Sohn Ben-Hadad, der König zu Syrien, hat mich zu dir gesandt, und läßt dir sagen: Kann ich auch von dieser Krankheit genesen? Elisa sprach zu ihm: Gehe hin und sage ihm: Du wirst genesen; aber der Herr hat mir gezeigt, daß er des Todes sterben wird. Und der Mann Gottes sahe ernstlich, und stellte sich ungeberdig, und weinte. Da sprach Hasael: Warum weinet mein Herr? Er sprach: Ich weiß, was Übels du den Kindern Israels tun wirst; du wirst ihre feste Städte mit Feuer verbrennen, und ihre junge Mannschaft mit dem Schwert erwürgen, und ihre jungen Kinder töten, und ihre schwangeren Weiber zerhauen. Hasael sprach: Was ist dein Knecht, der Hund, daß er solches große Ding tun sollte? Elisa sprach: Der Herr hat mir gezeigt, daß du König von Syrien sein wirst. Und er ging weg von Elisa und kam zu seinem Herrn, der sprach zu ihm: Was saget dir Elisa? Er sprach: Er saget mir: Du wirst genesen. Des andern Tages aber nahm er den Kolter, und tunkte ihn in Wasser, und breitete ihn über ihn her; da starb er. Und Hasael ward König an seiner Statt“.

Elisa sprach zu Hasael: „Gehe hin und sage ihm (dem König Benhadad): „Du wirst genesen“. So hat Luther Vs. 10 ganz richtig übersetzt entgegen der holländ. Statenübersetzung und vielen andern, die meinen, der Prophet könne nicht eine Unwahrheit gesagt haben. Der Prophet antwortet aber dem Narren nach seiner Narrheit. Dem König Benhadad ging es nicht um Gottes Wort, um Gottes Ehre und Willen; jetzt aber, da er in der Not war seines Lebens wegen, war der Prophet gut genug, ohne aber, daß er damit dem Herrn die Ehre gegeben hätte. Wenn Hasael ein treuer Diener gewesen wäre, dann hätte er dem Könige die ganze Antwort des Propheten überbracht“.

(Dr. Adolph Zahn schreibt in seinem Buch: [Aus dem Leben eines reformierten Pastors](#) 2. Auflage, mit Bezug auf V. 11: „Und der Mann Gottes sahe ernstlich, und stellte sich ungeberdig, und weinte“: Als sich der Zeitpunkt nahte, wo der erste Rächer über das Haus Ahabs, Hasael, erwählt sein sollte und Elisa nun mit ihm verhandelt, da wird uns mitgeteilt, daß er starr auf ihn geblickt habe, bis dieser verlegen wurde, und daß er zuletzt in Tränen ausgebrochen sei. Hasael fragt bewegt nach der Ursache seines Weinens. Diese Frage wird uns beantwortet durch den tiefen Blick, den wir bei dieser Gelegenheit in das Herz des Propheten tun. Er kommt zur Vollendung der Aufgabe, die ihm anvertraut war; die Stunde der langaufgeschobenen Rache naht; vor ihm steht das Werkzeug des Zornes Gottes: *Gottes Wort hat nicht gelogen*, es hat den vorausverkündigten Hasael erweckt, der Prophet sollte triumphieren, – da bricht er in Tränen aus. Obwohl ein treuer Diener des furchtbaren Ernstes Gottes, der langsam, aber sicher schreitet, obwohl „im Geist dem Gesetze Gottes dienend“, ist er doch im Fleisch zu sehr Mensch, zu sehr Israelit, zu sehr mit wahrer Liebe zu seinem Volke erfüllt, als daß ihn das traurige Schicksal desselben nicht aufs tiefste bewegen sollte. Wäre Elisa nicht eine Person der Geschichte, sondern der Sage, er hätte in diesem feierlichen Augenblick, wo seine Mission sich zu krönen anfang, nicht Tränen vergossen. Aber welche Wahrheit, welche eine Liebe liegt in diesen Tränen! Indem er starr und verstört auf das Gesicht des Syrers blickt, leuchtet ihm dasselbe von den Feuergluten der zerstörten Städte seines Vaterlandes, von dem bluti-

gen Morde der Blüte der Krieger, von dem Geschrei der zerschmetterten, jungen Kinder und der zerhauenen Schwangeren. In das Gesicht eines grausamen und harten Würgeengels blickt er, und er kann nicht anders, als den Sieg der Wahrheit und Gerechtigkeit Gottes mit seinen Tränen begleiten. Hier ist keine Dichtung, sondern Leben, Leben eines für Gott glühenden und doch ganz mit menschlichem Elend mitempfindenden Menschen. Ja, so stark wie in ihm der Eifer des Herrn ist, so stark ist in ihm auch die Schwachheit des Fleisches, daß er seine verzehrende Botschaft mit der Buße des vollen Tränenwassers beschütten muß. Ähnlich hat der Herr geweint, wo Er doch eben nach der Weissagung des Propheten Sacharja in Jerusalem eingezogen war. Es war alles nach Gottes Rat und Willen zugegangen, Er sollte frohlocken, – und Er weinte.)

Zu 2. Könige 9 und 10

schreibt Dr. Adolph Zahn in dem oben angeführten Buch: Die Einsetzung Jehus zum Könige, die Offenbarung des von ihm zu vollziehenden schrecklichen Gerichtes über das Haus Ahabs geschieht in Einsamkeit und Verborgenheit, den Kriegskameraden entrückt, in Eile, und dann mit plötzlicher Entziehung des scheinbar rasenden und rätselhaften Boten. Jehu selbst hat diese Art der Mitteilung wohl verstanden: nur auf das anhaltende Drängen seiner Genossen sagt er ihnen, was im Innern des Hauses vor sich gegangen.

Wie nach langem geduldigem Warten plötzlich und gewaltsam die Stunde der Strafe hereinbricht, wie dann nicht mehr gewartet und gezaudert wird, wie auf Flügeln der zermalmende Ernst naht, so ist auch die Salbung Jehus von Elisa geleitet worden; nur ihrer überraschenden Plötzlichkeit entspricht dann ganz der Hinabzug Jehus in einem tollen Treiben, das alles mit sich fortreißt. Die Hand des Prophetenschülers löst mit raschem Wurf die Lawine auf den Bergen Ramoths, und mit einemmal wirft sie sich, alles begrabend, in die üppigen Fluren der Jesreelebene. Nicht eins von den Worten des Herrn bleibt unerfüllt. Könige und Königstöchter und Königssöhne, unzählige Priester rafft das rücksichtslose Schwert hin. Hinter der blutigen Schlachtszene steht der Prophet, die Wahrheit des Wortes anbetend. Es war jetzt sein Lebenswerk vollbracht, die Geschichte schweigt von ihm, bis sie uns ihn noch einmal, Abschied nehmend, auf seinem Sterbelager zeigt.